

„Nimm ihn hin und verbrenne ihn!“ Johannes Hus findet keine Gnade

Auszug aus der Konzilschronik des Ulrich Richental

Quelle: Otto H. Brandt (Hg.): Ulrichs von Richental Chronik des Konzils zu Konstanz 1414 – 1418, Leipzig, 1913

Da ließ man Hus aus Böhmen, den Ketzer holen. [...] [Am 6. Juli 1415, bei der Verurteilung im Münster geschah Folgendes:] Da er zum Priester geweiht war, sollte man ihn zuerst *degradieren* und ihm seine Weihe nehmen. Da standen der Erzbischof Nikolaus von Mailand, zwei Kardinäle, zwei Bischöfe und zwei Weihbischöfe auf. Sie kleideten ihn als Priester, rissen ihm die Kleidung *unter Gebeten* herunter und entkleideten ihn seiner Würde. [...] Wie das geschehen war, verurteilten sie ihn als einen Ketzer, der wegen seiner Schlechtigkeit bestraft werden müsse. Sie übergaben ihn den weltlichen Richtern und baten den König, ihn nicht zu töten, sondern ihn gefangen zu halten. Da sprach der König zu *Herzog Ludwig*: „Da ich der bin, der das weltliche Schwert führt, so nehmt ihn, lieber *Oheim* Herzog Ludwig, unseres und des heiligen Römischen Reiches Kurfürst und unser Erztruchseß, und tut ihm, wie einem Ketzer gebührt, an unserer Stelle.“ Da rief Herzog Ludwig den Vogt von Konstanz, Hans Hagen, und sprach: „Vogt, nimm ihn hin und verbrenne ihn als einen Ketzer.“ Dieser rief die Ratsknechte und den Henker herbei, damit sie ihn hinausführten und verbrennen. Sie durften ihm aber weder das Gewand, noch den Gürtel, den Geldbeutel, das Messer, das Geld, die Hosen oder die Schuhe nehmen oder abziehen. Das geschah auch. Er hatte zwei gute schwarze Röcke von gutem Tuch und einen verzierten Gürtel, zwei kleine Messer in einer Scheide und einen ledernen Geldbeutel, in dem wohl etwas sein konnte. Er trug eine weiße Bischofsmütze auf seinem Kopfe, auf der waren zwei Teufel gemalt, und zwischen beiden stand Heresiarcha, d.h. soviel als „Erzbischof aller Ketzer“. Die von Konstanz führten ihn mit mehr als 1000 *gewappneten* Männern hinaus, und die Fürsten und Herren waren auch gewappnet. Zwei Diener Herzog Ludwigs führten Hus, der eine zur Rechten, der andere zur Linken. Dieser war nicht gefesselt, denn sie gingen nur neben ihm und riefen mich, Richental, zu sich. Vor und hinter ihm gingen die Ratsknechte, und sie führten ihn zum *Geltinger Tor* hinaus.

Infolge des großen Gedränges mußte man einen Umweg machen, und es wurden immer mehr der gewappneten Leute, gegen 3000, ohne die Unbewaffneten und die Frauen. Auf der Brücke am Geltinger Tor mußte man die Menschen zurückhalten, nur truppweise wurden sie über die Brücke gelassen, weil man befürchtete, daß die Brücke zusammenbräche. Man führte ihn auf das kleine äußere Feld in der Mitte. Während er hinausgeführt wurde, betete er beständig: „Jesu Christe, fili dei vivi, miserere mei.“ [Jesu Christe, du Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich meiner!] Als er auf das äußere Feld kam und das Feuer, Holz und Stroh bemerkte, fiel er dreimal auf seine Knie und sprach laut: „Jesu Christe, fili dei vivi, qui passus es pro nobis, miserere mei.“ [Jesu Christe, du Sohn des lebendigen Gottes, der du für uns gelitten hast, erbarme dich meiner!] Darnach fragte man ihn, ob er beichten wolle. Er sprach: „Gern, obgleich es hier sehr enge ist.“ Es war ein Priester da, Ulrich Schorand, den rief ich, Ulrich Richental. Dieser ging zu Hus hin und sprach zu ihm: „Lieber Herr und Meister, wollt Ihr dem Unglauben und der Ketzerei, um derentwillen Ihr leiden müßt, *entsagen*, so will ich gern Eure Beichte hören. Wollt Ihr das aber nicht tun, so wißt Ihr selbst wohl, daß in den geistlichen Vorschriften steht, daß man keinem Ketzer die Beichte hören soll.“ Da erwiderte Hus: „Es ist nicht nötig, ich bin kein Todsünder.“

Als er darauf anfangen wollte, deutsch zu predigen, wollte das Herzog Ludwig nicht *leiden* und befahl, ihn zu verbrennen. Da ergriff ihn der Henker und band ihn in seinem Gewand an einen Pfahl. Er stellte ihn auf einen Schemel, legte Holz und Stroh um

ihn herum, schüttete etwas *Pech* hinein und brannte es an. Da begann er gewaltig zu schreien und war bald verbrannt. Als er selbst schon verbrannt war, war doch noch die Bischofsmütze ganz. Diese zerstiess der Henker, und da verbrannte sie auch. Es entstand aber der schlimmste Gestank, den man je riechen konnte, denn der Kardinal Pankratius hatte sein Maultier, nachdem es an Altersschwäche gestorben war, dort begraben lassen. Infolge der Hitze tat sich die Erde auf, so daß der Gestank herauskam. Dann führte man alles, was man von der Asche fand, in den Rhein.

Wörterklärungen zu den kursiv gedruckten Wörtern nach der Reihenfolge im Text:
entwürdigen, herabstufen / während sie beten / die weltliche Gewalt / Onkel /
Erztruchseß: hoher Amtsträger am Königshof / bewaffneten / *Geltinger Tor*: Paradieser
Tor / *entsagen*: widerrufen / *leiden*: dulden / *Pech*: Erdölprodukt / *Herzog Ludwig* von
Bayern-Heidelberg, Konzilsprotektor